INFOBrief Nr. 186
NABU Sachsen
April 2020



Amsel, Drossel, Fink und Star, ...
Stunde der Gartenvögel

Vom 8. bis 10. Mai findet deutschlandweit die 16. „Stunde der Gartenvögel“ statt. Der NABU ruft gemeinsam mit der Naturschutzjugend (NAJU) dazu auf, eine Stunde lang Vögel zu beobachten, zu zählen und zu melden. Zuletzt konnte die Stunde der Gartenvögel starke Teilnehmerzuwächse verzeichnen. Zusätzlich haben nun viele Menschen in den letzten Wochen während der Ausgangsbeschränkungen den Wert der Natur vor ihrer Haustür wieder neu für sich entdeckt. Der NABU Sachsen hofft, dass sich dies auch in einer besonders regen Beteiligung niederschlägt. Denn: Je mehr Menschen mitmachen, umso aussagekräftiger sind die gewonnenen Ergebnisse. >>>

3_Sieger im Ideenwettbewerb 30 Jahre NABU Sachsen gekürt
7_Fichtelberg: NABU Sachsen reicht Klage ein
13_Amphibienwanderung: drastische Bestandsrückgänge
17_Neues von der NAJU
... und vieles mehr

INFOBrief
NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
www.NABU-Sachsen.de

Die Teilnahme funktioniert, vom Coronavirus weitgehend unbehelligt, wie gewohnt: Von einem ruhigen Plätzchen im Garten, auf dem Balkon oder vom Zimmerfenster aus wird von jeder Vogelart die höchste Anzahl notiert, die im Laufe einer Stunde gleichzeitig beobachtet wird.
Die Beobachtungen können am besten **online** gemeldet werden, aber auch per Post oder Telefon. Für letzteres ist am 9. Mai von 10 bis 18 Uhr die kostenlose Rufnummer 0800-1157115 erreichbar. Gemeldet werden kann auch mit der kostenlosen **NABU-App Vogelwelt**. Meldeschluss ist der 18. Mai.

>>> Zählhilfe zum Ausdrucken
>>> https://vogeltrainer.nabu.de/
>>> www.stundedergartenvoegel.nabu-sachsen.de



Star Foto: Frank Hecker

Untersuchungen bestätigenVerdacht

Bakterium *Suttonella ornithocola* verursacht Blaumeisensterben

Der mysteriöse Krankheitserreger, der das aktuelle Meisensterben verursacht hat, ist identifiziert: Es handelt sich um das Bakterium *Suttonella ornithocola*, das bei betroffenen Vögeln vor allem eine Lungenentzündung verursacht. Die Identität des Erregers wurde gestern von mehreren Landesuntersuchungsämtern vermeldet. Damit bestätigt sich der Verdacht, den NABU-Fachleute bereits seit einiger Zeit hegten. Das Bakterium ist erst seit 1996 bekannt und wurde erstmals aus Großbritannien beschrieben.
Bereits seit Anfang März wurden in Deutschland auffallend viele Blaumeisen beobachtet, die offensichtlich krank wirken und kurz darauf versterben. Seit Anfang April ruft der NABU daher dazu auf, Verdachtsfälle dieses Phänomens über ein Online-Formular zu melden. Bis zum 21. April wurden innerhalb von nur zwölf Tagen bereits 13.800 Fälle gemeldet, die etwa 26.000 Vögel betreffen.
Der Erreger ist für Menschen und Haustiere ungefährlich. Da Vögel aber auch an anderen Krankheiten gestorben sein könnten und grundsätzlich oft mehrere Pathogene in sich tragen können, ist beim Umgang mit toten Vögeln immer mit Vorsicht vorzugehen.
Suttonella ornithocola betrifft fast ausschließlich Meisenarten, dabei vor allem die kleinen Meisenarten, von denen die Blaumeise mit Abstand am häufigsten in deutschen Gärten vorkommt. Mutmaßlich dürften auch die selteneren Arten betroffen sein, wie zum Beispiel die eher auf den Wald beschränkten Tannen- und Haubenmeisen und vermutlich auch Sumpf- und Weidenmeisen. Seltener betroffen sind offensichtlich die größeren Kohlmeisen.



Kranke Blaumeise Foto: Otto Schäfer

Tote Meisen melden: Um den Verlauf der Krankheit weiter zu beobachten, bittet der NABU weiterhin darum, Fälle von kranken oder offensichtlich an Krankheit verstorbenen Vögeln zu melden. Auch die Einsendung toter Vögel zur Untersuchung ist weiterhin sinnvoll. Beachten Sie dazu bitte die Versandhinweise.
>>> Online-Formular

Wie stark die Meisenbestände tatsächlich von der für Deutschland neuen Vogelkrankheit beeinträchtigt wurden, werden die Ergebnisse der „Stunde der Gartenvögel“ zeigen. Besonders spannend wird es sein, die Ergebnisse der Zählungen der sich an der Aktion beteiligenden Bürger mit dem sich aus der Meldeaktion abzeichnenden Verbreitungsgebiet des „Blaumeisensterbens“ zu vergleichen. www.nabu.de

30 1990 2020 FÜR DIE NATUR

NABU

Ein Fest für die Natur
NABU Leipzig zum Sieger im 30-Jahre-NABU-Sachsen-Ideenwettbewerb gekürt



Es grünt und blüht: Das Biotop Plaußig im Norden Leipzigs steuert der NABU Leipzig für den Biotopverbund bei. Weitere Flächen der anderen Akteure werden mit der Schmetterlingswiese verbunden. Foto: Steffen Wagner

Wenn der NABU Sachsen 30. Geburtstag feiert, soll sich, so die Idee des Vorstands, vor allem eine freuen: die Natur. Darum hatte der Landesvorstand einen Ideenwettbewerb unter den sächsischen NABU-Gruppen ausgerufen – und nun den NABU Leipzig zum Gewinner gekürt. „Um Artenschwund und Klimakrise aufzuhalten oder ihnen sogar aktiv etwas entgegenzusetzen, müssen wir unsere natürlichen Lebensräume schützen. Lebensräume neu entstehen lassen und miteinander verbinden, sind dabei wichtige Anliegen", begründet Bernd Heinitz, Landesvorsitzender des NABU Sachsen, die Entscheidung. „Längst sind Strategien und Programme für den Schutz der Biodiversität auch in der großen Politik angekommen, aber viel zu selten werden Ankündigungen auch in konkrete Taten umgesetzt. Dass sich der NABU Leipzig hier für einen großen Biotopverbund in ein ungewöhnliches, aber zukunftsweisendes Bündnis begeben will, hat uns sehr beeindruckt."

So ist das Verbinden mehrerer Biotope im Norden von Leipzig das Ziel. Erreicht werden soll dies mit der Hilfe verschiedener bedeutender Akteure: dem NABU als Naturschutzverband und Koordinator des Projektes, BMW als Industrieunternehmen im Leipziger Norden mit großen eigenen Biotopflächen, dem Saat-Gut Plaußig als ansässigem Landwirtschaftsunternehmen, der Imkerei Beer als Vertreter der Imker. Hinzu kommen der kommunale Zweckverband Parthenaue, der für Flächenpflege und Gewässerunterhalt, aber auch für Umweltbildung zuständig ist, sowie die Leipziger Stadtforsten. „Für den Biotopverbund steuern alle Partner eigene Flächen bei, wir möchten aber auch weitere Flächeneigentümer zum Mitmachen motivieren", erklärt René Sievert vom NABU Leipzig. „Die Pflege der Flächen wird naturverträglich gestaltet und sie sollen als Biotope miteinander vernetzt werden, sodass neue Lebensräume für mehr Biodiversität entstehen, insbesondere auch Habitate für Insekten, um somit auch dem gravierenden Problem des Insektensterbens entgegenzuwirken." Ein weiteres Ziel ist es, zusammen für eine nachhaltige Entwicklung der Region einzutreten. Ökonomie und Ökologie sollen Hand in Hand gehen.

Vorbild für gesamtgesellschaftliche Kooperation

„Gemeinsam haben wir uns nicht nur der Biotoppflege verschrieben, es geht auch darum, die Kompetenz der unterschiedlichen Bereiche – Industrie und Umweltschutz, Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Naturschutz, Imkerei und Flächenpflege – zusammenzubringen, auszudiskutieren, Synergien zu nutzen und pragmatisch gemeinsame Lösungen zu finden", schildert Sievert. Orientiert auf Nachhaltigkeit, Biodiversität und Klimaschutz könnte das Bündnis zeigen, wie eine gesamtgesellschaftliche Kooperation aussehen könnte. Umweltbildung und Information der Öffentlichkeit sind wichtige Bausteine dabei. Der NABU Leipzig, der auch seine vielfältigen Aktivitäten im Ortsteil Plaußig-Portitz in das Pro-

jekt einbringt, hofft, die Idee auch auf andere Teile der Region Leipzig übertragen zu können; zudem soll sie Vorbild sein für ähnliche Initiativen in ganz Sachsen. „Deshalb freuen wir uns vom NABU Leipzig sehr über diesen 1. Platz und wollen nun weitere Partner gewinnen und Interessierten praktische Handlungsempfehlungen geben", so Sievert. Die mit dem Sieg verbundene finanzielle Unterstützung komme genau richtig, um das Biotopverbundprojekt voranzubringen. Neben praktischen Naturschutzaktionen stehen vor allem Publikationen auf der weiteren Agenda, zum Beispiel ein Leitfaden für die Anlage von Biotopen.

Platz 2 und 3 für Teichsanierung und Artenschutz

Aufgrund der Vielzahl vielversprechender Projekte unter den Einreichungen der sächsischen NABU-Gruppen hat sich der Landesvorstand entschieden, auch die Plätze 2 und 3 zu küren. Den 2. Platz belegt das Wunsch-Projekt der NABU-Naturschutzstation Herrenhaide, die von der Förderung den Himmelsteich auf dem Stationsgelände sanieren wird. Platz 3 geht an die Naturschutzjugend Großdittmannsdorf, die im Flächennaturdenkmal „Salweidenfeuchtgebiet" bei Dresden-Marsdorf Heil-Betonie, Weiden-Alant und Großen Wiesenknopf hundertfach anpflanzen möchte, um jene Bestände zu stärken und zu vergrößern.

Fledermausschutz und Coronavirus
Keine Ansteckungsgefahr bei Fledermäusen

Aktuell werden Fledermäuse in diversen Medien mit dem neuartigen Coronavirus SARS-Cov-2, das die Krankheit Covid-19 auslösen kann, in Verbindung gebracht. Die dadurch ausgelöste Sorge veranlasst einige Mitmenschen dazu, Fledermausschützer regional und bundesweit zu kontaktieren. Hiermit möchten wir nochmal auf die wichtigsten Fakten hinweisen:

- Unsere heimischen Fledermäuse tragen NICHT den SARS-Cov-2-Virus in sich und man kann sich damit nicht bei ihnen anstecken.
- Unsere heimischen Fledermäuse sind streng geschützt nach Bundesnaturschutzgesetz. Die Tötung von Fledermäusen sowie die Zerstörung ihrer Quartiere sind in Deutschland und der gesamten EU strafbar.
- Der direkte Ursprung von SARS-Cov-2 ist wissenschaftlich noch nicht geklärt. Ein Direktübergang des Virus von Tier zu Mensch wird als unwahrscheinlich angesehen und vielmehr eine Virusanpassung über Zwischenwirte angenommen.



Braunes Langohr Foto: Reimund Francke

>>> weitere detaillierte Informationen und wissenschaftliche Belege: Informationsblatt Einheimische Fledermäuse und SARS-CoV 2

Sechs Osterlämmchen
NABU-Landschaftspflegerin zieht Lämmer mit der Flasche auf

Im Naturschutzgebiet „Kulkwitzer Lachen" sind seit dem 14. März 62 Lämmer geboren. 42 Mutterschafe stehen dort auf der Weide. Da es zuletzt mehrere Drillingsgeburten gab und die zum Teil schon etwas betagteren Mutterschafe oft nicht genug Milch geben für dreifachen Nachwuchs, hat Juliane Grießbach, die Leiterin der Landschaftspflege beim NABU Sachsen, kurzerhand die sechs schwächsten Lämmer mit nach Hause genommen. Auf ihrem eigenen kleinen Bauernhof zieht die Landschaftspflegerin die eine bis drei Wochen alten Lämmchen nun mit der Flasche auf.

„Normalerweise würde ich das sonst bei der Arbeit machen, doch wegen des Coronavirus ist es so leichter", erzählt Juliane Grießbach, „alle zwei Stunden brauchen die Lämmer am Anfang ihre Milch." Die zu Beginn noch etwas schüchternen Tiere





Nachwuchs für die Schafe im Naturschutzgebiet „Kulkwitzer Lachen“. Fotos: Juliane Grießbach

haben sich schon gut an sie gewöhnt: „Inzwischen stürzen sie sich nur so auf mich und ihre Milch.“ Die Landschaftspflegerin geht davon aus, dass inzwischen alle über den Berg sind, noch etwa zwei Monate wird sie die Flaschenkinder bei sich behalten. So lange dürfen die Lämmchen das Leben auf dem Bauernhof und sonnige Stunden an der frischen Luft fernab der Herde genießen und ordentlich wachsen. Dann geht es für die Sechs zurück nach Kulkwitz – außer die tierlieben Kinder von Juliane Grießbach setzen sich durch und dürfen eins ihrer Osterlämmer zu Hause behalten.



Schwalben kehren zurück nach Sachsen

NABU Sachsen heißt auch im Jahr 2020 „Schwalben willkommen“

Die ersten Schwalben sind aus ihren Winterquartieren nach Sachsen zurückgekehrt. Schon am 16. März 2020 wurde auf der Plattform www.ornitho.de die Erstbeobachtung einer Rauchschwalbe aus Knautnaundorf, einem Stadtteil von Leipzig, gemeldet. Am 24. März konnten auch an der Elbe zwischen der Fähre Dresden Niederpoyritz – Laubegast und Blauem Wunder zwei Rauchschwalben gesichtet werden. Vor zwei Jahren hatte der NABU die Fähre mit der Plakette „Hier sind Schwalben willkommen“ ausgezeichnet, weil Rauchschwalben unter dem Fähranleger ungestört ihre Nester bauen dürfen. Ebenfalls online wurden Erstankömmlinge der Mehlschwalben gemeldet: am 2. April eine Mehlschwalbe im Naturschutzgebiet „Neuteich Niederau“ im Landkreis Meißen und am 3. April zwei Mehlschwalben in der Fischeraue Torgau. Auch die Uferschwalben sind inzwischen eingetroffen.

Abnehmende Schwalbenbestände

„Die Bestände von Mehl- und Rauchschwalben nahmen in den zurückliegenden Jahrzehnten stetig ab. Das beobachten wir mit großer Sorge“, sagt Ina Ebert vom NABU Sachsen. Laut der letzten im Atlas der Brutvögel Sachsen veröffentlichten Daten gab es zwischen 1978 und 1982 noch 50.000 bis 150.000 Brutpaare der Mehlschwalbe, von 2004 und 2007 dagegen nur 35.000 bis 70.000. Bei den Rauchschwalben sieht es noch schlechter aus: 1978 bis 1982 waren es 50.000 bis 150.000, in den Jahren von 2004 bis 2007 nur noch zwischen 35.000 und 60.000 Brutpaare. „Die Ursachen sind bekannt“,



Mehlschwalben Foto: Bärbel Franzke

erklärt Ebert, „Mangel an geeigneten Nistplätzen, feuchtem Lehm zum Nestbau und ausreichend Insekten, aber auch an Kenntnissen über Schutzmöglichkeiten und Akzeptanz für ihre Anwesenheit."

Deshalb startete der NABU Sachsen mit Unterstützung der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt im Sommer 2016 das Projekt „Schwalben willkommen". Seitdem haben NABU-Mitglieder erfolgreich sehr viel Aufklärungsarbeit geleistet, bei der Montage von Kunstnestern und Kotbrettchen geholfen, Jungvögel gerettet, Sanierungsmaßnahmen begleitet und besondere Schutzbemühungen mit der Plakette „Hier sind Schwalben willkommen" geehrt. „In ganz Sachsen zeugen die Plaketten an Privathäusern, Pferdehöfen, Ställen, Kindertagesstätten, Hotels, Naturschutzstationen, Gaststätten, Tankstellen, Landwirtschaftsbetrieben, Schäfereien oder Wohnungsbaugenossenschaften von der Akzeptanz und dem Engagement für Schwalben", so Ina Ebert.

Kenntnis über Vorkommen, Bruterfolge und dringenden Handlungsbedarf

Bis zum Frühjahr 2020 meldeten sich mehr als 650 sächsische Schwalbenfreundinnen und Schwalbenfreunde beim NABU. Viele unterstützen „ihre" Schwalben mit der Bereitstellung von feuchtem Lehm als Baumaterial, manche nutzen Anleitungen des NABU und bauen perfekte Kunstnester oder Kotbrettchen – alle eint die Freude an der Anwesenheit der Schwalben. Durch das Projekt erhält der NABU Sachsen Kenntnis über Vorkommen, Bruterfolge, Initiativen oder wo dringend Handlungsbedarf besteht und nutzt diese für seine Arbeit zum Schutz der Schwalben.

Schwalbenfreundinnen und Schwalbenfreunde sind weiterhin aufgerufen, den NABU Sachsen mit Infos zu „ihren" Schwalben zu unterstützen und sich für die Auszeichnung mit der Plakette „Hier sind Schwalben willkommen" zu bewerben. Jeder Ausgezeichnete erhält außerdem eine Urkunde und eine Schwalbenmappe. Darin enthalten sind umfangreiche Tipps über unsere drei heimischen Schwalbenarten, praktische Anleitungen zum Bau von Kunstnestern, Nistsimsen, Kotbrettchen und zur Anlage von Lehmpfützen, Wissenswertes über den gesetzlichen Schutz, ein Schwalbenmemo und ein Schwalbenquiz sowie ein Poster mit Aktionstipp.

>>> Online-Meldebogen „Schwalben willkommen" und Anforderungsformular Plakette

Rauchschwalben Foto: Klemens Karkow



Natur- und Artenschutz am Fichtelberg mit Füßen getreten

NABU Sachsen reicht beim Verwaltungsgericht Chemnitz Klage ein



Ringdrossel Foto: Tom Dove

Der Widerspruch, den der NABU Sachsen im Oktober 2019 gegen die Entscheidung des Landratsamtes Erzgebirge zur naturschutzrechtlichen Befreiung für den Bau und den Betrieb der sogenannten Fly-Line am Fichtelberg eingelegt hat, wurde abgelehnt – und der NABU Sachsen zieht daraus seine Konsequenzen: „Da bei diesem Vorhaben von vornherein keinerlei Rücksicht auf Natur- und Artenschutzbelange genommen wurde, sehen wir keinen anderen Weg mehr, als vor Gericht zu gehen", sagt Bernd Heinitz, Landesvorsitzender des NABU Sachsen. Erhoben hat die Klage Rechtsanwalt Andreas Lukas von der Kanzlei Baumann Rechtsanwälte vor dem Verwaltungsgericht Chemnitz.

Leidtragende: die Ringdrossel

Die Trasse für die Fly-Line liegt im Landschaftsschutzgebiet „Fichtelberg", welches das einzige Brutgebiet der Ringdrossel (*Turdus torquatus*) in Sachsen ist. Ihr Bestand wird auf fünf bis sieben Brutpaare geschätzt. Seit vielen Jahren engagieren sich ehrenamtliche Naturschützer um deren Erhalt. Der Singvogel ist geschützt nach der Vogelschutzrichtlinie Anhang 1 und streng bzw. besonders geschützt nach dem Bundesnaturschutzgesetz. Auf der Roten Liste der Brutvögel Sachsen ist die Ringdrossel als „vom Aussterben bedroht" verzeichnet. Dennoch fand die artenschutzrechtliche Beurteilung erst nach Baubeginn statt – weshalb keine Exemplare der Ringdrossel gefunden wurden.

Aktueller Status

Der NABU Sachsen hatte nur zufällig von dem bereits realisierten Vorhaben erfahren, die erforderliche Beteiligung von Natur- und Umweltschutzverbänden war nicht erfolgt. Eine erste Sichtung der gesendeten Unterlagen brachte aus anwaltlicher Sicht gravierende Verfahrensmängel ans Tageslicht. So ist die Baugenehmigung gemessen an den gesetzlichen Vorgaben für eine Außenbereichsbebauung rechtswidrig. Denn diese erfüllt die naturschutzrechtliche Eingriffsregelung nicht, die besagt, dass Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft durch geeignete Maßnahmen auszugleichen oder zu ersetzen sind. Gleiches gilt für die naturschutzrechtliche Befreiung, die pauschal erteilt wurde, etwa ein halbes Jahr nach Erteilung des Baugenehmigungsbescheids und ca. vier Monate nach Baubeginn ohne Beteiligung der anerkannten Naturschutzvereinigungen – dies ist auch der Punkt, gegen den der NABU nun Klage erhoben hat.

Die Summe der Rechtsverstöße hat den NABU vor einem halben Jahr bewogen, Rechtsmittel gegen die Entscheidungen des Landratsamtes Erzgebirgskreis einzulegen. In einem ersten Schritt wurde beantragt, die naturschutzrechtliche Genehmigung für das Vorhaben aufzuheben, was nicht geschehen ist. Auch das Gespräch mit dem NABU wurde in der Zwischenzeit leider nicht gesucht. „So blieb uns nichts anderes übrig, als Klage einzureichen. Erst bauen, dann prüfen, ist die falsche Reihenfolge", sagt Bernd Heinitz.

UPDATE: **Klage gegen Fly-Line in Oberwiesenthal: Bundestagsabgeordneter nennt NABU „grüne Freaks"**

NABU Sachsen wehrt sich in offenem Brief an MdB Krauß gegen Diffamierung

Der Bundestagsabgeordnete Alexander Krauß (CDU) hat die Klageeinreichung des NABU Sachsen gegen die Fly-Line am Fichtelberg auf seiner Website herabgewürdigt. Nach Krauß' Ansicht hätte der NABU in Zeiten von Corona „nichts anderes zu tun als vor Gericht zu ziehen, um dem Tourismus den Garaus zu machen." Dabei ist die Klage für den NABU Sachsen nur das allerletzte, in einer für den Naturschutz völlig ausweglosen Situation, nachdem der bereits im Oktober eingelegte Widerspruch gegen die Entscheidung des Landratsamtes Erzgebirge abgelehnt wurde. Auch heißt es in dem Beitrag: „Auf die Belehrungen von grünen Freaks könne das Erzgebirge verzichten." Der NABU Sachsen reagiert verärgert auf die völlig verfehlten Anschuldigungen und die Diffamierung und fordert nun in einem offenen Brief an Bundestagsabgeordneten Krauß eine Entschuldigung. >>>

NABU-Landesvorsitzender Bernd Heinitz schreibt: „Der NABU ist der größte Umwelt- und Naturschutzverband Deutschlands, auch in Sachsen zählen wir mit mehr als 24.000 Mitgliedern auf einen breiten gesellschaftlichen Rückhalt. Unsere Arbeit und der große ehrenamtliche Einsatz unserer Mitglieder tragen zum Erhalt der Artenvielfalt und von wertvollen sowie bedrohten Lebensräumen bei.“ Weiter heißt es: „Ihre Äußerungen sind eine Beleidigung für unser aller Engagement. Den NABU Sachsen derart abwertend als ‚grüne Freaks‘ zu bezeichnen, zeugt von Ignoranz, Unsachlichkeit, Arroganz und einem hohen Grad an Unkenntnis hinsichtlich der Rolle und der gesellschaftlichen Verantwortung der Verbände und der Tätigkeiten des NABU im Erzgebirge, in Sachsen und in Deutschland.“

Alexander Krauß setzte auf Nachfrage noch einen drauf: „Das sind Öko-Extremisten. Eine Entschuldigung kommt nicht infrage.“ 22.04.2020 auf Tag 24

NSG „Waldmoore bei Großdittmannsdorf“

Weiß-Tannen und Stiel-Eichen im NABU-eigenen Wald ergänzen die naturnahe Waldentwicklung

Norman Döring, Mitglied der Fachgruppe Ornithologie Großdittmannsdorf, dokumentierte in seiner Diplomarbeit (1999) an der Forsthochschule Tharandt den Tieflands-Kiefern-Fichtenwald im Naturschutzgebiet (NSG) „Waldmoore bei Großdittmannsdorf“. Diese Waldgesellschaft, gebildet aus Gemeiner Fichte, Gemeiner Kiefer, Birke, Eberesche, Faulbaum und einzelnen Eichen, stockt in der von Quell- und Wassergräben durchzogenen und dadurch entwässerten Umgebung der intakten mesotroph-sauren Waldmoore. Infolge der gebietstypischen Neigung zu Spätfrösten frieren im Frühjahr viele Sämlinge der Stiel-Eiche ab. Die Fichte hingegen verträgt die späten Kälteeinbrüche. Deshalb konnte sie sich seit Jahrhunderten in einer Höhenlage um 150 m ü. NN in natürlicher Weise, eigenständig und ohne Zutun des Menschen außerhalb der Mittelgebirge als Hauptbaumart durchsetzen. In den vergangenen zwei Jahrzehnten förderten Sturmereignisse die naturnahe Waldentwicklung. Die wassergefüllten Wurzelkolke, sandigen Wurzelmulden, hoch aufragenden Wurzelteller, Wurzelvorhänge, umgestürzten oder zersplitterten Bäume sind unübersehbare Zeugnisse einer wachsenden Biotopvielfalt. Der höhlen- und totholzreiche Naturwald erschließt Fledermäusen, Vögeln und Insekten sowie Pilzen, Flechten und Moosen neue Lebensstätten. Das Belassen solcher waldtypischen Strukturen folgt dem Schutzzweck im NSG „Waldmoore bei Großdittmannsdorf“ sowie den Zielen im Flora-Fauna-Habitat-Gebiet „Moorwaldgebiet Großdittmannsdorf“ und Europäischen Vogelschutzgebiet „Laußnitzer Heide“. Der NABU Sachsen unterstützt mit seinem Bemühen um eine naturnahe Waldentwicklung die Umsetzung von Zielen der „Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt“.



Ein Fenster tut sich auf: Sturmbiotope und Naturverjüngung im Tieflands-Kiefern-Fichtenwald im NSG „Waldmoore bei Großdittmannsdorf“. Foto: Matthias Schrack

In den Jahren 2018/2019 hat die extreme Trockenheit das Waldbild ein weiteres Mal verändert. Punktuell starben infolge der reduzierten Regenmengen und extremen Austrocknung der Waldböden alte Fichten ab. Borkenkäfer haben als Rindenbrüter die Nadelbäume befallen. Selbst eine teilweise



Waldbäume mit Zukunft: Weiß-Tanne mit Einzelbaumschutz vor Wildverbiss. In Sachsen gilt diese Baumart als „vom Aussterben bedroht".
Foto: Matthias Schrack

Nutzung der abgehenden Fichten war nicht möglich, weil die Forstunternehmen und der Holzmarkt überlastet sind. Deshalb verbleiben die kahlen Alt-Fichten als Schutz des Bodens vor Austrocknung und als natürliche Nährstoffzufuhr im Wald. In den verkahlten Bereichen setzt der NABU Sachsen auf eine natürliche Waldentwicklung. Auf lichten und besonnten Waldböden verweisen die aufkommenden Fichtenfemel, Ebereschen und Faulbäume auf die zukünftige Artenzusammensetzung.
Seit den 1990er Jahren wird im Landeswald in der Laußnitzer Heide die lange Zeit weitgehend verschwundene Weiß-Tanne erfolgreich eingebracht. Auch die NABU-Fachgruppe Ornithologie Großdittmannsdorf bezog vom Forstbezirk Dresden regionaltypisches Pflanzgut. Bis 2018 wurden 22 Weiß-Tannen mit Einzelbaumschutz gegen Wildverbiss ausgebracht. In den 2019 abgestorbenen Fichtenbeständen errichteten die Mitglieder der Fachgruppe und der Kinder & Jugend Natur AG im März 2020 fünf Wildschutzzäune. Auf den torfig-vererdeten Waldböden fanden weitere 50 Weiß-Tannen ihren Platz. In ein sechstes Pflanzrevier auf Schmelzwasserschotter wurden 20 junge Stiel-Eichen im Nahbereich alter Eichen gepflanzt. Dieses zukunftsweisende Projekt setzten Manfred Böhme, Uta Burkhardt, Dieter Opitz, Günter Opitz †, Anton Pörsel, Ingrid Schnippa, Matthias Schrack, Reinald Schrack, André Schubert, Karl Schütze, Alina Stemmle, Carsten Stemmle, Peter Treppe, Maria Tzschoppe und Betina Umlauf praktisch um. Dafür ein herzliches Dankeschön! Matthias Schrack

Dem Biber auf der Spur
Biberinventur im Landkreis Leipzig beendet

Nachdem 1967 die Elbebiber – nach 150-jähriger Abwesenheit – wieder in den Landkreis Leipzig eingewandert sind, wird der Bestand dieser Landschaftsbaumeister durch ehrenamtliche Naturschutzhelferinnen und -helfer (welche zum Teil auch NABU-Mitglied sind) im Auftrag der unteren Naturschutzbehörde einmal jährlich gezählt. So auch im vergangenen Winter: Hierbei konnte die Behörde auf die Unterstützung von fast 20 Biberbetreuerinnen und -betreuern und Gewährsleuten bauen, denen ein ausdrückliches Dankeschön für diese zeitaufwendige Arbeit gilt. Denn sie kontrollierten alle 157 potenziellen Biberreviere an über 200 Kilometer Fließgewässerstrecke und an 53 stehenden Gewässern. Beschränkte sich diese Tätigkeit bis 2017 noch auf das Einzugsgebiet der Mulden, ist seit 2018 auch die Weiße Elster mit ihren Vorflutern hinzugekommen. Hier konnten inzwischen mindestens drei Biberansiedlungen nachgewiesen werden. Überraschenderweise hat „Meister Bockert" die Weiße Elster aufwärts bereits bis zum Burgenlandkreis (Sachsen-Anhalt) und darüber hinaus als Lebensraum zurückerobert. Es ist bekannt, dass Biber auch Fließgewässerstrecken von bis zu 25 Kilometern am Stück hinter sich lassen. Daher ist es sehr wahrscheinlich, dass sie – aus Leipzig kommend – die lebensfeindliche „Betonelster" zwischen Pegau und Leipzig schwimmend durchquert und sich an der Landkreisgrenze zu Sachsen-Anhalt angesiedelt haben.
Von den 157 kontrollierten Revieren sind aktuell 109 Reviere mit mindestens einem Tier besetzt. Da es sehr schwierig ist, den exakten Bestand der großen dämmerungs- und nachtaktiven Nager zu ermitteln, wird dieser – wenn nicht Sichtbeobachtun-

Biberrevier Grimmerbach Colditzer Forst: „Vorzeigerevier" hinsichtlich Renaturierung von Fließgewässern und Strukturanreicherung im Forst Foto: Sven Möhring





Elbebiber Foto: Sven Möhring

gen konkretere Aussagen zulassen – von den Biberbetreuern anhand von Aktivitätshinweisen (Fraßspuren, Fährten, Baue, Dämme etc.) geschätzt. Im Ergebnis wurden in diesem Winter 200 bis 300 Biber im Landkreis Leipzig erfasst. Trotz der letzten beiden Extremsommer, welche die Wasserstände der Flüsse und Stillgewässer auf ein Minimum zurückgehen ließen, haben die Tiere hier keine Bestandseinbußen hinnehmen müssen. Zwar wurden einzelne Reviere wegen Wassermangels aufgegeben, dafür kamen an anderer Stelle neue hinzu. Das Erfreuliche dabei ist, dass in 43 Revieren auch Bibernachwuchs nachgewiesen werden konnte.

Der Biber ist als eines von wenigen Lebewesen in der Lage, seinen Lebensraum selbst aktiv zu gestalten und nach seinen Bedürfnissen zu verändern. Mit der Anlage von Dämmen in Fließgewässern reguliert er deren Wasserstand so, dass auf der einen Seite seine Baue geschützt sind und auf der anderen Seite die Erreichbarkeit der Nahrung (schwimmend) gewährleistet ist. Hierbei entstehen reich strukturierte Habitate, die nicht nur ihm, sondern auch vielen, oft bedrohten Tier- und Pflanzenarten einen perfekten Lebensraum bieten. Aber auch wir Menschen profitieren auf vielfältige Weise davon. So halten Biberdämme Schadstoffe und Sedimente zurück, dämpfen nachweislich Hochwasserspitzen, schaffen Retentionsräume und tragen zur Grundwasserneubildung bei. In Zeiten, in denen Klimaerwärmung, Niederschlagsmangel oder Extremsommer die Schlagzeilen bestimmen, kommen uns die Biber also gerade recht. Dies sollte im Fall von Konflikten auch entsprechend berücksichtigt werden. Hinzu kommt die Renaturierung unserer geschundenen Fließgewässer – und dies alles kostenfrei!

Konflikte, welche durch Biberansiedlungen auch entstehen, könnten zum Beispiel leicht entschärft werden, wenn nutzungsfreie Gewässerrandstreifen (10-20 Meter) belassen würden. Eingriffe in den Biberlebensraum („Pflege“maßnahmen entlang von Gewässern, Beseitigung sogenannter „Fließhindernisse“) sollten nur in Abstimmung mit dem Unterhaltungspflichtigen und unter Einbeziehung der unteren Naturschutzbehörde durchgeführt werden. Denn: Die Lebensstätten der Biber – hierzu zählen neben den Burgen bzw. Erdbauen auch die Dämme und die unmittelbar beanspruchten Lebensräume – sind, wie die Tiere selbst, streng geschützt und dürfen ohne Genehmigung nicht beeinträchtigt werden. Die untere Naturschutzbehörde steht – ebenso wie die Biberbetreuer als erste Ansprechpartner vor Ort – bei Problemen beratend zur Verfügung. Ziel ist letztendlich, ein Miteinander von Menschen und Tieren zu ermöglichen, welches die Ansprüche beider Seiten angemessen berücksichtigt.

Sven Möhring



Typische Fraßspuren an Gehölzen. Foto: Sven Möhring

Schon gesehen?
Bärlauch-Erzschwebfliege



Männchen der Bärlauch-Erzschwebfliege Foto: Michael Volpert

Im letzten Infobrief riefen wir an dieser Stelle dazu auf, Beobachtungen des **Schwarzblauen Ölkäfers** (*Meloe proscarabaeus*), Insekt des Jahres 2020, mitzuteilen. Tatsächlich sind viele diesem Aufruf gefolgt. Insgesamt gingen in diesem Jahr schon 52 Meldungen zu dieser Art ein, wobei die erste Beobachtung bereits vom 9. Februar stammt. Das ist die früheste Meldung aller Jahre bei **INSEKTEN SACHSEN** und auch ein Hinweis auf den außergewöhnlichen Witterungsverlauf im zurückliegenden Winter. Interessanterweise stehen Beobachtungen aus dem Gebirge in diesem Jahr noch aus und deshalb bleibt es weiterhin spannend, Beobachtungen dieser Art zu melden. Nichtsdestotrotz möchten wir mit dem neuen Monat ein weiteres Insekt vorstellen, das allerdings nicht ganz so leicht zu finden ist.

Jetzt im Frühjahr erscheinen in lichten und feuchten Laubwäldern die Blätter des Bärlauchs, die gern als Knoblauchersatz gesammelt und zum Beispiel in einem Kräuterquark verwendet werden. Zum Fressen gern haben diese Pflanze auch die Larven der **Bärlauch-Erzschwebfliege** (*Cheilosia fasciata*). Sie leben als Minierer in den Blättern, benötigen zwei Monate für ihre Entwicklung und verpuppen sich schließlich im Boden. Die adulten Fliegen erscheinen im Frühjahr und fliegen von März bis Mai. Dabei besuchen sie Blüten, um Pollen und Nektar aufzunehmen, vor allem am Bärlauch, aber auch auf anderen Blütenpflanzen. Erst im letzten Jahr ging der erste Nachweis der Bärlauch-Erzschwebfliege auf **INSEKTEN SACHSEN** ein. Wer jetzt also nach Bärlauch für den eigenen Verzehr Ausschau hält, sollte auf zwei Dinge achten, erstens auf die Bärlauch-Erzschwebfliege, die wirklich sehr selten ist, und zweitens darauf, den Bärlauch nicht mit den sehr giftigen Maiglöckchen und Herbzeitlosen zu verwechseln!

Herzlichen Dank an alle, die ihre Insektenbeobachtungen mitteilen und viel Freude bei der Suche nach dem Bärlauch.

Matthias Nuß

Projektfortführung Lebendige Luppe
NABU Sachsen übernimmt weitere Aufgaben

Mit der Verlängerung der Projektlaufzeit bis Ende 2023 übernimmt der NABU Sachsen nun weitere Aufgaben für die Lebendige Luppe. Das 2012 gestartete Projekt will Fließgewässerrelikte im Auwald von Leipzig und Schkeuditz revitalisieren und der von der Austrocknung bedrohten Aue wieder Wasser zuführen. „Mit der Weiterfinanzierung des Projektes Lebendige Luppe wird der Weg frei für weitere vier Jahre Auenentwicklung im Raum Leipzig und Schkeuditz“, erklärt Maria Vlaic, Verantwortliche für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Projekt Lebendige Luppe. Die Ziele bis zum Ende der kommenden Förderperiode sind zum einen, sowohl den Zschampert in sein historisches Bett weitgehend zurückzuverlegen als auch alle weiteren Bauabschnitte der Lebendigen Luppe planfeststellungsreif zu planen. Parallel dazu erarbeiten die Projektpartner (Stadt Leipzig, Stadt Schkeuditz, NABU Sachsen, Universität Leipzig, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ) das Auenentwicklungskonzept auf Grundlage des naturschutzfachlichen Leitbildes für die Elster-Luppe-Aue zusammen mit dem Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie und örtlichen Naturschutzverbänden.

Der NABU Sachsen ist für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Projekt zuständig. Seit diesem Jahr bringt er sich noch stärker ein: Der NABU übernimmt beispielsweise die Vorplanungen für Maßnahmen zur Lebensraumaufwertung am Burgauenbach und an den Waldspitzlachen. Der Burgauenbach wurde 1999 als ein Renaturierungsprojekt des NABU



Burgauenbach Foto: Maria Vlaic

Sachsen und der Stadt Leipzig eingeweiht. Ziel war es, die von der Austrocknung bedrohten Waldspitzlachen zu erhalten und dem Auwald ein naturnahes Fließgewässer wiederzugeben. Nach 20-jährigem Bestehen zeigen sich Erfolge und Defizite. Eine Untersuchung des NABU Leipzig mit Mitteln aus den Patenschaftsgeldern des NABU-Bundesverbandes und dem Einsatz von ehrenamtlichen Mitstreitern hat die erzielten Effekte näher beleuchtet und dabei den Zustand der Tier- und Pflanzenwelt sowohl vor als auch nach dem Bau des Burgauenbachs verglichen – und deutlichen Verbesserungsbedarf aufgezeigt. Um den Bach in eine möglichst naturnahe Auenlandschaft zu integrieren, wie es unsere Forderung ist, müssten die Überflutungsflächen ausgedehnt und zumindest temporär weitere Altarmstrukturen angebunden werden. Diese und weitere Maßnahmen werden nun vom NABU im Projekt Lebendige Luppe erarbeitet.

Des Weiteren bringt sich der NABU zukünftig stärker in den gesamten Planungsprozess ein. Im Ringen um die effizientesten Lösungen zur Schaffung des „neuen" Fließgewässers in der urbanen Auenlandschaft unterstützt er die Planungsarbeiten mit seiner naturschutzfachlichen Erfahrung, seinem Wissen und seiner Gebietskenntnis. Das Ergebnis all dieser Aktivitäten wird ein wesentlicher Beitrag zur Renaturierung der Elster-Luppe-Aue sein.

Maria Vlaic

Storchen-Webcam
Fünf Eier im Otterwischer Nest

Das erste Ei lag am 10. April gegen 1 Uhr im Nest der Otterwischer Störche. Es folgte am 12. und 14. April das zweite und dritte Ei. Durch den Eintrag von reichlich Nistmaterial war kaum zu erkennen, dass am 16. April ein weiteres Ei im Nest lag. Das fünfte wurde am 18. April gelegt, in einem Webcam-Video kann man bei genauem Hinschauen die Eier sehen und zählen **(https://storchennest-otterwisch.de/images/Videos_2020/Storch-20200418-194836_Ei5.mp4)**.



Storchenhorst in Otterwisch Foto: Webcam, Klaus Döge

Eine Beobachtung aus dem Gästebuch der Webcam am 21. April: Die beiden Adebars sind schon recht umtriebig zu nachtschlafener Zeit. Erst fliegt er gegen 23.13 nochmal weg, wo ich mich frage, hat er sich das nächtliche Mäusejagen vom Eulenmann abgeschaut und sieht er überhaupt nachts etwas? Und nun, nach Mitternacht, ist er wieder da und sie dreht und wendet die Eier, als sei heller Tag. Da stellt sich mir ja fast die Frage: Sind Störche mit Eulen verwandt? Antwort von Klaus Döge, dem Betreuer der Webcam: Ja, manchmal ist es ungewöhnlich, aber die Störche sehen offensichtlich ganz gut in der Nacht. Meist fliegt er oder sie aber auch nur auf ein benachbartes Dach. Futtersuche wird da wohl nicht passieren.

Bis zum 26. April 2020 haben eine Million Menschen die Otterwischer Storchen-Webcam besucht.

https://storchennest-otterwisch.de/index.php/livecam/weissstorch

Trockenheit führt zu drastischen Bestandsrückgängen
Amphibienwanderung 2020



Knoblauchkröte Foto: Monique Altmann

Das Amphibienjahr 2020 begann wieder viel zu trocken. Viele Gewässer standen nicht zur Verfügung oder trockneten im März/April schon wieder aus. Damit setzt sich die Serie der schlechten Amphibienjahre auch in 2020 fort. Die Auswirkungen der vergangenen Dürreperiode im Jahr 2018 und des viel zu milden Winters waren fast überall im Land an teils drastischen Bestandsrückgängen sichtbar. Extrem betroffen davon waren die Braunfrösche und Erdkröten. Da die Amphibien die Geschlechtsreife frühestens mit 2-3 Jahren erreichen, erleben wir derzeit die Folgen des Hitzesommers 2018. Während ein Teil der Nachkommen der Braunfrösche dieses Jahrganges wahrscheinlich im Sommerlebensraum vertrocknet sind, fehlt es dem anderen Teil an Kondition zur Laichwanderung. In den milden Wintern werden die Reservestoffe aufgebraucht, da die Tiere nicht in tiefe Winterstarre verfallen. An den Schutzzäunen wurden demzufolge nur wenige Überlebende Alttiere beobachtet. Dieser Trend wird sich auch 2021 fortsetzen, wenn der Jahrgang 2019 in das Fortpflanzungsgeschehen eintritt. Damit wird sich langfristig gesehen bedingt durch den Klimawandel das Verbreitungsmuster der Amphibienarten in unserem Land verändern.

Die Einschätzungen von den Lokal- und Artexperten aus der Naturschutzszene sind für uns sehr wichtig, um die diesjährigen Kartier- und Fangzaundaten richtig zu interpretieren. Besonders relevant sind diese Einschätzungen im Zusammenhang mit Eingriffsvorhaben und als Grundlage für Artenschutzmaßnahmen. Erste Ergebnisse von NABU-Aktionen bei der Betreuung der Amphibienschutzzäune im Frühjahr 2020 liegen nun vor und sollen nachfolgend vorgestellt werden.

Wolf-Rüdiger Große

Landesfachausschuss Feldherpetologie und Ichthyofaunistik im NABU Sachsen

Die Schutzzaunbetreuer waren 2020 durch das Coronavirus unter erschwerten Bedingungen im Einsatz. Einzeln und mit Abstand arbeitend, ausgestattet mit Genehmigungen und Ausweisdokumenten, wurden die Zäune trotz aller Hindernisse und Ausgangsbeschränkungen täglich kontrolliert. Ein großes Dankeschön dafür.

Negative Bestandsentwicklung der Amphibien am NSG Prudel Döhlen und an der Fischeraue Torgau

Zwei Monate betreuten Mitarbeiter der **NABU-Naturschutz-**

station Biberhof Torgau und ehrenamtliche Helfer die Amphibienschutzzäune am NSG Prudel Döhlen und an der Fischeraue Torgau. Die Resultate der diesjährigen Amphibienwanderung bestätigen leider den anhaltenden Rückgang der zurückliegenden Jahre. Sowohl die Artenvielfalt als auch die Individuenzahlen noch verbleibender Arten werden kleiner. Die Fangzahlen sind 2020 im Vergleich zum Vorjahr um mehr als 40 Prozent gesunken, auf nur noch 456 Amphibien am NSG Prudel Döhlen und 27 Kammmolche sowie acht Knoblauchkröten an der Fischeraue Torgau. Vor sieben Jahren gab es am NSG Prudel Döhlen noch eine stabile Population von Teichmolchen und Moorfröschen, in diesem Frühjahr konnten nur noch 10 Teichmolche dokumentiert werden.

Amphibiensaison mit Hindernissen und bedenkliche Bestandseinbrüche

Von Anfang März bis 22. April wurde der 600 Meter lange Schutzzaun entlang des Hegeholzes bei Narsdorf durch das Team der **NABU-Naturschutzstation Teichhaus Eschefeld** betreut. Wie überall galt auch hier: Einsatz unter strengen Sicherheitsvorkehrungen. In den ersten feuchten und wärmeren Nächten wanderten dann auch rasch erste Erdkröten und Springfrösche. Doch im Vergleich zu den Vorjahren brachen die Gesamtzahlen stark ein. Während im Jahr 2015 noch 3.000 Tiere gezählt wurden, waren es 2019 noch 1.100 und 2020 nur 350.



Das Amphibienschutzteam vom Teichhaus Eschefeld Foto: Philipp Wöhner

Kleiner Lichtblick beim NABU Freiberg

Der **NABU Freiberg** betreute drei Schutzzäune. Auf Höhe der Mönchfrei-Teiche im Freiwald südlich Freiberg gingen die Fangergebnisse für Berg-, Teich- und Kammmolche noch in die hunderte, mit Grasfröschen und Erdkröten könnte die Zahl 1.000 erreicht werden. Am Zaun Pulvermühle fanden sich jedoch nur noch 57 Erdkröten, 8 Grasfrösche, 1 Kammmolch, 1 Teichmolch und am Zaun Kleinwaltersdorf 177 Erdkröten, 8 Grasfrösche und 9 Waldeidechsen.



Erdkrötenpaar am Amphibienschutzzaun des NABU Zwickau Foto: Mario Fickel

Rekordjahr für Knoblauchkröten

Der **NABU Hohenprießnitz** betreut einen Schutzzaun bereits 25 Jahre. Seit 2017/2018 verringerte sich die Anwesenheit der Erdkröten und Braunfrösche sehr. Aber es gibt auch außergewöhnliche Beobachtungen: Die Zahl der Knoblauchkröten schnellt seit einigen Jahren in die Höhe. Auch 2020 könnte ein Rekordjahr werden, etwa 1.600 Individuen dieser Art wurden bisher am Zaun gezählt, während nur noch 10 Erdkröten in den Fangeimern waren. Die NABU-Gruppe hofft auf Regen und einige verspätete Wanderer Ende April, Anfang Mai.

Spring- und Grasfrösche ausgeblieben

Im Naunhofer Forst betreut der **NABU Muldentalkreis** einen Schutzzaun. Hier fanden sie nur noch etwa ein Drittel der in den zurückliegenden Jahren gezählten Erdkröten, Springfrösche und Grasfrösche blieben ganz weg. Die Bilanz: Unter 100 Tiere. Die Ursachen sieht die Gruppe nicht nur in längeren Phasen des Austrocknens der Parthe im Bereich Naunhof/Lindhardt, sondern auch in den Abholzungen im Naunhofer Forst und den Bauaktivitäten des Wasserwerkes.

Fangeimer am Schutzzaun fast leer

Der **NABU Zwickau** verzeichnete dramatische Einbrüche am Schutzzaun. Während das Team 2019 immerhin noch 250 Tiere zählte, waren es bis zum Abbau des Zauns in der letzten Aprilwoche nur noch 20 Erdkröten.

NABU-Publikation

Rettung gebäudeabhängiger Tiere in Dresden und Umgebung



Das vom NABU Regionalverband Dresden herausgegebene Faltblatt „Rettung gebäudeabhängiger Tiere in Dresden und Umgebung“ ist eine Reminiszenz an die langjährige Teilförderung des Projektes durch die Karl Kaus Stiftung für Tier und Natur in Bremen und die konsequenten Beauflagungen von nach dem Naturschutzgesetz vorgeschriebenen Maßnahmen bei Gebäudesanierungen und -abriss durch die Umweltämter Dresden und Meißen.

Das NABU-Naturschutzinstitut Dresden e.V. baute das Projekt 1996, anfangs noch mit ausschließlich freiwilligen Maßnahmen der Gebäudeeigentümer und im Austausch mit Naturschützern aus Leipzig und Chemnitz, auf. Später wurde es auch vom NABU Dresden weitergeführt. Wie auch in Leipzig und Chemnitz erfolgte auch in Dresden eine Abrisswelle, die schnelles Handeln forderte, um die Artenschutzbelange zu sichern. Es ging sowohl um das Leben zahlreicher Vögel und Fledermäuse als auch um deren Quartiersituation, die einzubrechen drohte. Nur durch die stete Verbesserung von Untersuchungsmethodik, Baubetreuung, Rettungsmaßnahmen, artgerechte Anpassung der Kompensation und den Erfahrungsaustausch der Naturschützer untereinander, war es möglich eine Schadensbegrenzung für die gebäudeabhängigen Tiere und deren Populationsdynamik zu erreichen.

Parallel dazu hat sich in Dresden außer dem Naturschutzinstitut Region Dresden und dem NABU Dresden eine Hand voll qualifizierter GutachterInnen, die vom Umweltamt Dresden autorisiert sind, qualifiziert und leistet Voruntersuchungen, ökologische Baubegleitungen und die Begleitung von behördlich beauflagten Kompensationsmaßnahmen für unsere besonders und streng geschützten Vögel und Fledermäuse auf hohem Niveau. Dieser Vollzug der gesetzlichen Bestimmungen der nationalen und europäischen Naturschutzgesetzgebung ist natürlich weiterhin erforderlich und wird in Dresden fortgeführt.:

Marion Lehnert

>>> Link zum Download

Beobachtungen

Breitflügelfledermäuse jagen Feldmaikäfer



Breitflügelfledermaus mit Feldmaikäfer Foto: Sven Möhring

Die Tiere kommen schon seit mindestens 13 Jahren auf das Grundstück unserer Familie in Otterwisch. Ab Mitte/Ende April, je nach Witterung, fliegen die Breitflügelfledermäuse ca. 20 Minuten nach Sonnenuntergang ein und jagen für 15 bis 25 Minuten die aus der Wiese aufsteigenden Feldmaikäfer. Nach dem „Verspeisen“ von 6 bis 8 der „fetten Brummer“ ist die Flugshow vorbei und beginnt erst wieder am nächsten Abend.

Breitflügelfledermäuse verdanken ihren Namen ihren charakteristischen breiten Flügeln. Mit relativ langsamer Fluggeschwindigkeit von 20 bis 30 Stundenkilometern und leistungsfähiger Ultraschallechoortung sind sie erfolgreiche Jäger. Ihre Kieferknochen und ihr Insektenfressergebiss sind sehr kräftig ausgebildet. Wenn die Tiere die harten Chitinpanzer der Maikäfer zerbeißen, ist oft ein vernehmbares Knacken zu hören.

Sven Möhring

Vielfältige Mitmachangebote

Zukunftsgärtnern in Gnandorf – im Einsatz trotz Coronavirus

Auch der NABU-Zukunftsgarten ist in dieser Zeit für Besucherinnen und Besucher geschlossen. Vera und Katrin, das Zukunftsgärtner-Team in Gnandorf, haben jedoch Wege gefunden, weiterhin für euch da zu sein:

- Im Austausch bleiben: Der Ideen-Briefkasten ist vor Ort am roten Bauwagen in Borna-Gnandorf zu finden. Dort dürft ihr jederzeit Wünsche, Fragen, Sorgen und Anregungen an uns abgeben. Das „Garten-Telefon“ steht dienstags (10-12 Uhr) und donnerstags (14-16 Uhr) zur Verfügung. Dort können Fragen zum Garten und Gärtnern oder jedwede andere Anliegen besprochen werden. Ruft uns an oder schreibt eine Nachricht an: 0176 123 33 144. Wir haben eine Messenger-Gruppe eingerichtet, über die es jeden Donnerstag (11-12 Uhr) aktuelle Neuigkeiten und kleine Videobeiträge von uns darüber gibt, was gerade alles im Garten passiert. Zudem bekommt ihr weitere Informationen und Links zu unserer Online-Arbeit.



- Informiert werden: Auf unserer **Homepage** gibt es eine neue Kategorie „Projekte“, dort könnt ihr leckere Rezepte, Wissenswertes zum naturnahen Gärtnern, und Angebote aus der Umweltbildung sowie Kreatives erfahren. Außerdem werdet ihr regelmäßig und häufiger als sonst über die sozialen Medien (**Facebook** und **Instagram**) über unsere Aktionen auf dem Laufenden gehalten. Einige Veranstaltungen, wie zum Beispiel die Stunde der Gartenvögel, finden mittels Videoaufnahmen statt, um sie euch trotzdem zugänglich zu machen.



- Aktiv sein: Es gibt am Bauwagen eine Abholstation, in der regelmäßig Bastel- und Gärtnermaterial für zu Hause ausgelegt werden. Außerdem könnt ihr an der (Online-)Befragung teilnehmen, mit welcher wir eure aktuellen Gartengestaltungs- und Anbauwünsche erfragen, um sie dann für euch umzusetzen.



- Hinter den Kulissen: Im Hintergrund arbeiten wir, immer dienstags und donnerstags, fleißig weiter und erledigen die wichtigsten Maßnahmen zur Instandhaltung und Pflege der Projektfläche. Dazu gehören unter anderem Aussaaten des Wunschgemüses der Projektteilnehmenden, Mahd der Projektfläche, Instandhaltung der Nistkästen. Außerdem werden jeden Donnerstag immer in der Abholstation neue Materialien ausgelegt.



Fotos: Vera Hickethier und Katrin Schroeder

Wir freuen uns über deine Beteiligung, dein Interesse und dein Mitmachen!

Vera Hickethier und Katrin Schroeder

http://nabu-zukunftsgarten.de
www.facebook.com/nabuzukunftsgaertnerningnandorf
https://www.instagram.com/nabuzukunftsgarten

Naturschutz online

Die NAJUs in Sachsen und Corona – wie geht das?



Home Office, ausfallende Veranstaltungen und weniger Möglichkeiten für persönlichen Kontakt – auch die NAJU-Mitglieder in Sachsen machen sich Gedanken, wie die Motivation für jugendliches Engagement im Naturschutz aufrechterhalten werden kann. Für junge Menschen, die die Liebe zur Natur, zum Draußen-Sein und zum aktiven Arbeiten und Erforschen eint, gar nicht so leicht zu bewältigen. Aber Möglichkeiten gibt es dennoch viele! Christian, Rico, Werner, Pauline und Luise vom Vorstand der NAJU Sachsen und die Jugendbildungsreferentin Kristin treffen sich deshalb regelmäßig online, um zu beraten und Pläne zu schmieden. Wir vernetzen uns dafür auch verstärkt mit dem NAJU-Bundesverband. Online für euch da zu sein, ist unser Ziel. Mit den Mitarbeitern der NAJU Dresden diskutieren wir außerdem über Themen wie Online-Aktiventreffen und Kurzwebinare, vielleicht sind auch wenigstens Tagesveranstaltungen bald wieder möglich. Es lohnt sich also gerade jetzt, uns auf Facebook und Instagram zu besuchen. Hier findet ihr wichtige Infos zu Veranstaltungen, Kampagnen, Anregungen für Naturerfahrungen und auch Wissenswertes über unsere heimische Artenvielfalt. Euch reicht das noch nicht und ihr habt Interesse an spezifischeren Materialien und Anregungen? Oder ihr habt selbst Ideen, die ihr einbringen wollt? Dann meldet euch gerne per Mail bei Kristin (kristin.niebel@NAJU-sachsen.de) oder bei der Jugendreferentin Linda (dombrowski@NABU-sachsen.de). Und wer ihn noch nicht hat, kann gerne zusätzlich unseren Newsletter abonnieren: newsletter@NAJU-sachsen.de.
Beim NAJU-Bundesverband gibt es online jede Menge Tipps und Anregungen, wie ihr euch außerhalb von Aktionswochenenden und Naturschutzeinsätzen für die Umwelt stark machen könnt. Schaut vorbei und lasst euch inspirieren:
www.NAJU.de/service/umweltschutz-im-netz

Text & Foto: Kristin Niebel



Wettbewerb „Vogeltränken für Piepmätze“
Schulstunde der Gartenvögel

Mit der jährlich stattfindenden „Schulstunde der Gartenvögel“ lädt die NAJU vom 4. bis 8. Mai 2020 alle jungen Vogelfreundinnen und -freunde dazu ein, sich mit der heimischen Vogelwelt zu beschäftigen. Wer piept dort in der Hecke? Und wer trällert da vom Baum herunter? Welche Arten sind auf dem Schulgelände oder im Park zu beobachten?

Und so geht‘s ...
Die Kinder üben zunächst als Klasse, wie richtig gezählt wird. Eine **Anleitung findet sich hier**.

Anschließend werden für eine Stunde die Gartenvögel an einem ausgewählten Beobachtungsort gezählt. Falls in Kleingruppen gezählt wird, so müssen sich die Gruppen unterschiedliche Beobachtungspunkte suchen und ihre Ergebnisse auch als getrennte Meldungen eingeben. Bitte auf keinen Fall die Ergebnisse der einzelnen Gruppen zusammenzählen und dann in einer „Sammelmeldung“ abgeben.

Die Kinder sind herzlich eingeladen, auch am Wochenende vom 9. /10. Mai mit ihren Familien Gartenvögel zu zählen und ihre Ergebnisse dann separat zu melden.

Die Zählergebnisse können bis zum 18. Mai 2020 eingesendet werden (NABU, Stunde der Gartenvögel, 10469 Berlin) oder zwischen dem 8. und 20. Mai 2020 online gemeldet werden auf **www.stundedergartenvoegel.de**

>>>

Zudem sind Kinder dazu eingeladen, sich am Wettbewerb „Vogeltränken für Piepmätze“ zu beteiligen und Vogeltränken anzulegen und zu pflegen. Anleitungen und wichtige Hinweise, was dabei zu beachten ist, stehen **hier zum Download** bereit. Um am Wettbewerb teilzunehmen, laden die Naturforscherinnen und- forscher Fotos ihrer Aktionen und Ergebnisse auf dieser **Website** hoch und füllen hier direkt den Teilnahmebogen aus.



Illustration: Julia Friese

Alternativ kann das ausgefüllte Teilnahmeformular auch per Post mit max. drei Fotos an uns geschickt werden (NAJU, Stichwort „Vogeltränke“, Karlplatz 7, 10117 Berlin). Teilnahmeschluss ist der 31. Mai 2020.

www.naju.de/für-kinder/schulstunde-der-gartenvögel/

Wundersame Welt der Wanzen

Wähle deine Lieblingswanze!

Sie sind geringelt, gepunktet oder einfarbig, platt oder dickbäuchig, gelb, rot, braun oder grün, manche so klein wie ein Stecknadelkopf, andere bis zu elf Zentimeter groß. Sie leben auf Bäumen, in Hecken, in Wiesen, in Betten und sogar auf dem Ozean. Wanzen sind sehr anpassungsfähig und besiedeln fast jeden Lebensraum. Weltweit sind 40.000 Arten bekannt, in Deutschland leben rund 1.000 verschiedene Arten.

Auf einer Wanzen-Bestimmungskarte und einem **Poster** stellen wir neun häufige Arten, ihren Lebensraum und ihre Besonderheiten vor.

Finden die Kinder die neun Wanzen und vielleicht noch weitere Arten?! Das wollen wir wissen und laden Kinder ein, uns bis 30. November 2020 ihre Forscherergebnisse zu schicken. Wir werten die Ergebnisse aus und stellen sie im Dezember auf unserer Website vor.



Jetzt mitmachen und die Wanze des Jahres wählen!

Es gibt den Vogel des Jahres, die Libelle des Jahres und sogar den Einzeller des Jahres, aber keine Wanze des Jahres! Das wollen wir ändern und rufen alle Kinder auf, uns den Namen ihrer Lieblingswanze mitzuteilen:

www.najuversum.de/nominiere-deine-lieblingswanze/

INFOBrief
NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
Redaktion: Franziska Heinitz, Juliane Dölitzsch
www.NABU-Sachsen.de